

Erfurt: Kirche bietet Paaren Segen zum Valentinstag

Dompfarrer Hauke bei Wiener Stadtmission: Ökumenischer Segnungsgottesdienst "für alle, die partnerschaftlich unterwegs sind", macht keinen Unterschied zwischen Gläubigen und Nichtgläubenden

Wien, 26.5.03 Mit kreativen liturgischen Formen und innovativen Ritualen findet die Kirche auch in weitgehend "entchristlichten" Regionen Anklang: "Für alle, die partnerschaftlich unterwegs sind" - egal ob sie verheiratet, ledig oder wiederverheiratet sind - initiierte etwa die Dompfarre von Erfurt vor drei Jahren einen ökumenischen Segnungsgottesdienst, der jeweils am 14. Februar, dem Valentinstag, gefeiert wird. Dompfarrer Reinhard Hauke informierte am Sonntagabend im Rahmen der Wiener Stadtmission über dieses niedrigschwellige Angebot, das dem allgemein menschlichen Bedürfnis nach Zuspruch und Segen entgegenkommt.

In der Diözese Erfurt sind die Katholiken in einer Diasporasituation leben: Lediglich 8,5 Prozent der 2,4 Millionen Thüringer sind Mitglieder der katholischen Kirche. Wenige reichen aber aus, um vielen Segen zukommen zu lassen, verwies Hauke auf das Buch Genesis aus dem Alten Testament. In der einstigen DDR gab es in Ermangelung von Blumen, Pralinen und Parfüm auch keine Tradition, den Valentinstag zu feiern, sagte der Dompfarrer. Nach der "Wende" habe sich der Brauch auch im Osten Deutschlands verbreitet. Hauke war verärgert darüber, dass ein Heiliger - der Bischof von Terni, Valentin, wurde um 268 als Märtyrer hingerichtet - den Namen für ein profanes Fest bietet, ohne dass die Kirche "etwas daraus macht". Er entwickelte in Absprache mit seinem Bischof Joachim Wanke und mit Vertretern der evangelischen Kirche in Erfurt die Idee für einen Segnungsgottesdienst, der auch Leute ansprechen sollte, die mit Sakramenten "nichts am Hut" haben.

Der Ablauf: Paare werden durch eine Bildbetrachtung und ein Bibelwort angeregt, in meditativer Atmosphäre über ihre Liebe zueinander nachzudenken. Drei Ehepaare unterschiedlichen Alters erzählen aus verschiedenen Phasen ihrer Ehe und ermutigen so zu lebenslanger Partnerschaft in Liebe und Treue. Sie lesen selbst erarbeitete Fürbitten vor. Anspruchsvolle Musik und gemeinsamer Gesang von Liedern, die Gott nur implizit nennen, sind feste Bestandteile der Feier. Am Ende des Gottesdienstes besteht die Möglichkeit, sich als Paar persönlich segnen zu lassen. Viele - auch kirchlich "fern Stehende" - nehmen dieses Angebot an, berichtete Hauke.

Auch in anderen Bereichen setzt die Erfurter Dompfarre auf niedrigschwellige Alternativen zu den Sakramenten. Hauke erzählte vom allmonatlichen Totengedenken im Dom, von einem Wortgottesdienst am Heiligen Abend für jene, die mit der Christmette nicht zurecht kommen, sowie von der "Feier der Lebenswende" als Alternative zur Jugendweihe, die vier Jahrzehnte lang in der DDR üblich war. Immer gehe es um die "Deutung des Lebens".

